

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

hatte ihm sogleich einen von ihr selbst gebrauten Likör angeboten. Der schmeckte ganz christlich. Und die Regentin hatte sogar versprochen, die Kinder zehn Minuten vor dem gesetzlichen Schulschluß zu entlassen, damit sie rechtzeitig zum Religionsunterricht kämen. Etwas ganz einzig Dastehendes; denn in Frankreich ist auf den Religionsunterricht keine Rücksicht zu nehmen, da die Schule ihn nicht kennt.

Revanchiert hat sich unser Pfarrer königlich, damals als die arme Bäuerin auf der Alm ihr sechstes Kindlein nicht taufen lassen konnte. Die Regentin hatte zwar die Patenstelle übernommen, aber weit und breit war kein Pastor aufzutreiben. Damals, ja, hat er sich revanchiert, unser Pfarrer. Mit seinem Leiterwagen holte er aus dem weitentlegenen Städtchen Mouthier den protestantischen Pastor. Der soll ein komisches Gesicht gemacht haben, der spindeldürre Pastor neben dem breitschulterigen Pfarrer. Sie haben miteinander Wein getrunken im Pfarrhaus und unser Pfarrer opferte in die armfelige Bauernstube auf der Alm seine schönsten Rosen, sein letztes Quart Wein und seine letzte Speckseite. Wenn Sie, meine Herrschaften, bedenken, daß unser Pfarrer seine Rosen höchstens für den Hauptaltar hergab, so mögen Sie daran die Seelengröße dieses kleinsten aller Heiligen ermesßen, wenn er überhaupt als solcher je anerkannt wird!

Damals bei der Taufe soll die Bäuerin Rotz und Wasser geweiht haben vor Rührung (diesen Ausdruck, dessentwegen ich um ihre Nachsicht bitte, habe ich vom Pfarrer); sie wollte gar nichts annehmen, weil sie Protestantin war. Es muß auch solche Käutze geben, hatte lächelnd der Rosenspender gesagt. Eine fröhliche Stimmung herrschte bei der Jaufe. Die Geschichte weiß von einem Riesenflammenpudding, einer Spende der Regentin, zu erzählen, der nicht und nicht brennen wollte, bis man darauf kam, daß die gute Regentin die Rumflasche mit der Essigflasche verwechselt hatte. Der Pastor und der Pfarrer haben sich zugefchmunzelt und fleißig gegessen. Darauf haben sie ohne Grund immerfort gelacht und Reden gehalten und was dazwischen getrunken war, erzählt die Geschichte nicht. Aber man hat nachher den spindeldürren Pastor mit aufgeknöpfeitem Rock und unseren Pfarrer Arm in Arm unter einem großen Schirm den Berghang hinuntergehen gesehen und die Regentinmutter will gar ein Lied vernommen haben, das zur Gelegenheit gar nicht paßte:

„Manon, sieh, es scheint die Sonne!“

Ich bitte Sie, bei strömendem Regen! —

Seit diesem Tage bestand zwischen Schule und Pfarrhaus eine Engelsehe. Die Regentin lief sich mit dem Seelforger die Füße wund, um Kranke und Bedürftige zu besuchen und zu pflegen, denn die beiden mußten für dieses in eine Art Einöde verschlagene Stück Volk als Arzt, als Richter, als Techniker fungieren, kurz, sie waren seine Diener.“

Entnommen aus: „Der Pfarrer von Lamotte“. Ein Roman von Helene Haluschka. Mit bildlichen Randglossen von Rudolf Wirth. 8°. 222 Seiten. In Leinen M. 6.50

„Dieses Buch ist erfüllt von einer köstlichen Frische volkstümlicher Kraft, bodenständigen Fabuliertums, verklärt von einem erdnahen Humor, daß man schon nach wenigen Seiten diese Menschen klar vor Augen sehen und lieben lernt. Inmitten all der zerfaserten Problematik der gegenwärtigen Literatur wirkt dieses Buch wie ein Trunk quellfrischen Bergwassers, belebend und gesundend zugleich.“

Dr. Heinrich Getzeny